

## Wallfahrt zum Muttergotteshäuschen in Düren – Gedanken und Erinnerungen

von Christa-Maria Düren

Am Sonntag, dem 30. April 2023, dem Vorabend zum 1. Mai, beginnt um 19 Uhr auf dem Vorplatz der Annakirche die diesjährige Eröffnungsprozession zur Wallfahrt zur Trösterin der Betrübten im Muttergotteshäuschen. Zufällig las ich kürzlich in einem alten Zeitungsartikel, dass diese Prozession, zunächst als „Bittgang der Männer“, seit dem Jahre 1923 stattfindet. Da dies genau 100 Jahre her ist, habe ich im Stadt- und Kreisarchiv Düren sowie in meinen eigenen Erinnerungen zurückgeschaut.

Prozessionen und Bittgänge zum Muttergotteshäuschen in Düren sind seit Jahrhunderten bekannt. Im Jahre 1923 rief Kaplan Ludwig aus der Pfarre St. Anna den „Bittgang der Männer“ ins Leben. Leider konnte ich keinen Zeitungsartikel dazu aus diesem Jahr finden. Das aktuelle Jahrbuch des Kreises Düren 2023 mit dem Titel „Schicksalsjahr 1923“ beleuchtet jedoch, wie Landrat Wolfgang Spelthahn bei der Vorstellung des Buches sagte, *„eindrucksvoll die schwierige Zeit vor 100 Jahren“*. Es geht um Themen wie *„Kriegsfolgen, Rezession, Inflation, ... Ruhrbesetzung, Separatistenspuk, Hitler-Putsch, Besatzung durch die Franzosen, ... Arbeitslosigkeit, Lebensmittel- und Kohlennot“*. *„Es war ein absolutes Krisenjahr“*, sagte der Verleger und Autor Bernd Hahne.

In einem Zeitungsartikel vom 1. Mai 1924 zum Bittgang ab 8 Uhr abends von der Annakirche zum Muttergotteshäuschen ruft Kaplan Ludwig die Männer dazu auf, auf dem Rückweg gegen 10 Uhr Fackeln zu tragen, *„weil im vorigen Jahr unser Rückweg sehr dunkel war.“* Damit ist auch der Bittgang von 1923 belegt.

Lt. einem Zeitungsartikel vom 1. Mai 1925 nahmen 1925 über 3000 Männer an dem Bittgang teil.

Die „Heimat-Blätter“ vom 1. Mai 1925, Beilage der Dürener Zeitung, veröffentlichten einen Artikel über das Muttergotteshäuschen. Darin heißt es u. a.:

*„Besonders schön ist ein Gottesdienst hier oben am frühen Maimorgen. Im Maimonat ist die Andacht zur Gottesmutter besonders groß, es findet dann regelmäßiger Gottesdienst auch dort oben in der Kapelle statt. Nicht alle kann die, wenn auch geräumige, Kirche fassen. In Gottes freier Natur, unter Gottes freiem Himmel drängt sich das Volk, um der hl. Messe beizuwohnen, und in den Gesang der Gläubigen mischen sich die Stimmen der Vöglein, die den Mai begrüßen. Wer einmal einer solchen Andacht beiwohnte, wird sich des Zaubers des Muttergotteshäuschens nie mehr entziehen können. Maimorgem, blaues Himmelszelt, Knospen und Blüten, Sonnenschein, Lerchenschlag und gläubige Andacht, Religion und Frieden. Maria, Maienkönigin!“*

Auch die Dürener Zeitung vom 29. April 1927 berichtete, dass sich wieder Tausende von Menschen an der Annakirche sowie in der Oberstraße sammelten, *„um zur Prozession sich aufzustellen oder ihren Abmarsch zu betrachten“*.

Selbst in der Zeit des Nationalsozialismus fand zunächst der Bittgang der Männer zum Muttergotteshäuschen statt. In der Dürener Zeitung vom 2. Mai 1935 heißt es: *„Dechant Fröls wies eingangs auf den Sinn der Wallfahrt hin, die Gottesmutter zu verehren und ihr die Sorgen von Volk, Kirche und Vaterland anzuempfehlen. (...) Sein Dank galt den Männern für ihr großes katholisches Bekenntnis.“* Der Kölner Domprediger Pater Dionysius Ortsiefer O.F.M. *„stellte den andächtig Lauschenden Maria als die Helferin der Christen vor Augen.“*

Offensichtlich durfte der Bittgang in späteren Jahren nicht mehr stattfinden, wozu ich bisher nichts Genaueres ermitteln konnte. In der Chronik der Pfarrgemeinde St. Josef Düren-Süd, verfasst von Manfred Mende und Hans Georg Tangemann, veröffentlicht im Internet unter yumpu.com, ist jedenfalls zum Datum 30. April 1946 zu lesen: *„Die Männerwallfahrt von der Annakirche über die Oberstraße und Zülpicher Straße zum Muttergotteshäuschen, durch Kaplan Ludwig von St. Anna 1923 eingeführt und während der nationalsozialistischen Herrschaft verboten, wird zum ersten Mal wieder unter großer Anteilnahme der Bevölkerung durchgeführt. Damit wird das Muttergotteshäuschen wieder Mittelpunkt der Marienverehrung für Düren und Umgebung. Tausende von Männern gehen alljährlich diesen Bittgang.“*

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die größere der beiden Kapellen – wie sehr Vieles in der Stadt Düren – im zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört und bald wieder aufgebaut wurde.

Zum Mai 1950 heißt es in der oben erwähnten Chronik: *„Im Muttergotteshäuschen werden Bittprozessionen und Andachten von St. Josef und St. Anna gehalten. 4000 Männer beten vor dem Gnadenbild für den Frieden in der Welt.“*

Der Bittgang der Männer wird auch in den kommenden Jahrzehnten fortgesetzt, allerdings ist in Artikeln der Dürener Zeitung aus den Jahren 1987 und 1993 nur noch von „rund 200“ bzw. „einigen Dutzend“ Männern aus allen Pfarrgemeinden der Stadt Düren die Rede.

Außer den offiziellen Prozessionen und Wallfahrten besuchten und besuchen auch unzählige Gläubige aus Düren und der Umgebung privat das Muttergotteshäuschen. Meine inzwischen verstorbene Mutter, die im Jahre 1922 geboren wurde und in Nord-Düren aufgewachsen ist, erzählte als Kind ihren Verwandten mütterlicherseits aus Westfalen: *„Wenn mein Vater sonntags nachmittags frei hat, dann gehen wir zum Mutter-Gottes-Häuschen.“* (Als Pförtner an der Heil – und Pflegeanstalt zu Düren musste mein Großvater auch an Wochenenden arbeiten.) Der Weg zu Fuß von Nord-Düren bis zum Muttergotteshäuschen und eventuell weiter bis in den Burgauer Wald war weit für ein kleines Mädchen, und manchmal wurde meine Mutter von ihrem Vater ein Stück auf seinen Schultern getragen.

Doch nicht nur die einheimischen Dürener zog und zieht es zum Muttergotteshäuschen. Mein Vater, der aus der Nähe des Wallfahrtsortes Annaberg in Schlesien stammte und

zufällig genau am Annafest 1948 als Heimatvertriebener und Kriegsverletzter auf der Suche nach Arbeit in die Stadt Düren kam, hier meine Mutter kennenlernte und mit ihr eine Familie gründete, schrieb am 30. April 1957 in sein Notizbuch: „ um 6:30 Uhr zur hl. Kommunion, von 7:30 Uhr – 18:00 Uhr Dienst“ (...) „von 20:00 – 22:30 Uhr Männerwallfahrt zum Muttergotteshäuschen, Predigt v. Pfarrer Lüpschen, Schlussandacht in St. Anna.“

1958 zog unsere Familie nach Düren-Süd gegenüber der Josefskirche. Ich erinnere mich, dass mein Vater weiterhin jedes Jahr regelmäßig am Bittgang der Männer teilnahm, und freute mich immer, wenn ich von zu Hause vom Fenster aus die Prozession auf der Zülpicher Straße mit Gebet und Musikkapelle hörte und sah. Auch weiß ich noch, dass meine Mutter mindestens einmal an einem Sonntagnachmittag (Muttertag?) mit einer Frauenprozession von der Annakirche zum Muttergotteshäuschen zog.

Eine solche Frauenprozession von der Annakirche aus ist bereits im „Kirchenkalender“, der in der damaligen Tageszeitung abgedruckt war, für Sonntag, den 27. Mai 1925 erwähnt: „Nachmittags 3 Uhr Prozession der Frauen und Jungfrauen nach dem Muttergotteshäuschen. Dasselbst Predigt.“ Seit welchem Jahr und bis wann diese Prozession stattfand, ist mir leider nicht bekannt.

Zur Geschichte des Muttergotteshäuschens heißt es in der Wikipedia: „Sowohl das Alte als auch das Neue Muttergotteshäuschen gehörten ursprünglich zur Pfarrei St. Anna. Seit 1952 lagen beide Kapellen auf dem Pfarrgebiet der neugebildeten Pfarrei St. Josef, jedoch verblieben beide Kapellen zunächst noch im Eigentum der Annapfarre. Erst 1963 wurden die Kapellen Eigentum der Pfarre St. Josef. Seit der Pfarrfusion der Dürener Innenstadtpfarreien 2010 gehören das Neue und das Alte Muttergotteshäuschen zur neuen Großpfarre St. Lukas.“

Wie zunächst die Verantwortlichen aus St. Anna kümmerten sich die Pfarrer von St. Josef (bis 1972 Dechant Wilhelm Bohnenkamp und danach Pfarrer Peter Kremer) um den Weiterbestand der Kapellen und der Wallfahrt.

Am 29. April 2001, einen Tag vor der Prozession zum Muttergotteshäuschen, wurde Pastor Ernst-Joachim Stinkes als neuer Pfarrer von St. Josef eingeführt. Er hatte im Jahre 1990 im Kreise seiner nächsten Angehörigen seine allererste hl. Messe (einen Tag vor seiner offiziellen Primiz in seiner Heimatpfarre in Nettetal-Breyell) in der Gnadenkapelle der Trösterin der Betrübten in Kevelaer gefeiert. Daher liegt ihm das Dürener Muttergotteshäuschen mit dem Gnadenbild der Trösterin der Betrübten (das von dem behinderten Dürener Maler Adam Siepen mit einem Fuß gemalt wurde) ganz besonders am Herzen. Er sorgte als Pfarrer von St. Josef nicht nur für die äußere Neugestaltung der Kapellen und der Außenanlage, sondern belebt die Wallfahrt auch inhaltlich immer weiter. Seit vielen Jahren sucht er jedes Jahr gemeinsam mit einem Arbeitskreis ein Jahresthema für die Wallfahrt, das am Ende des jeweiligen Jahres auch immer an der Krippe in der Josefskirche zu finden ist. Dieses Mal lautet das Thema „Kleines Senfkorn Hoffnung ...“ nach dem Lied 803 im Gotteslob, Text: Alois Albrecht, Melodie: Ludger Edelkötter.

Pfarrer Toni Straeten predigt dazu am 30. April am Muttergotteshäuschen zum Abschluss der Eröffnungsprozession, an der Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche teilnehmen können.

Den ganzen Mai über findet in der Kapellenanlage ein vielfältiges Programm mit Gottesdiensten und Begegnungen statt. Jeden Tag bis einschließlich Ende Oktober sind die beiden Kapellen und die Freianlage auch zum persönlichen stillen Gebet und zum Ausruhen vom Morgen bis zum Abend geöffnet. In den Monaten Juni bis Oktober ist an jedem Donnerstag um 18 Uhr Eucharistische Anbetung mit sakramentalem Segen, anschließend um 18:30 Uhr sind die Gläubigen zur Mitfeier der hl. Messe eingeladen.

Ein Flyer mit dem Wallfahrtsprogramm liegt in den Kirchen aus und ist auf der Homepage der Pfarre St. Lukas zu finden ([www.st-lukas.org](http://www.st-lukas.org)).

Der langjährige Kantor an St. Josef, Reinhard Berg, hat in den letzten Jahren zwei Lieder zur Verehrung der Trösterin der Betrübten komponiert, die Texte dazu schrieb Johannes Pasch: *„Dass eine mich kennt, der ich mich anvertrauen kann, die das Rufen meines Herzens hört ...“* (2005) und *„Maria, Trösterin der Betrübten, du trägst unsere Bitten wie Jesus im Schoß ...“* (2009).

Diese sowie weitere Lieder und Gebete aus vielen Jahrhunderten sind in einem Büchlein enthalten, das in diesem Jahr neu aufgelegt wurde. Das Titelbild des Heftes zeigt den Altar im Muttergotteshäuschen, auf dem die Monstranz mit dem Allerheiligsten steht, daneben die Pilgerkerze und darüber das Gnadenbild der Muttergottes mit dem Jesuskind. Die Aufschrift auf dem Bild lautet *„CONSOLATRIX AFFLICTORUM ORA PRO NOBIS“*, zu Deutsch *„Trösterin der Betrübten, bitte für uns“*.

Damit wird deutlich, worum es bei der Wallfahrt zum Muttergotteshäuschen in Düren geht:

die Anbetung des dreifaltigen Gottes,

den Empfang des Leibes Christi im Altarssakrament

und das Vertrauen in die Gottesmutter Maria.

Maria ist nicht nur die Mutter Gottes, sondern auch die Mutter aller Menschen. Im Johannesevangelium heißt es im Bericht über die Kreuzigung: *„Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!“* (Joh 19,26-27). Mit seinem Jünger Johannes hat Jesus uns alle seiner Mutter anvertraut.